



Symposium

The Reception of British Post-WW2 Literature in the German Democratic Republic: Tendencies in Universities, Schools, Literary Scenes, Publishing, and Censoring

Abstracts



Keynote

Ilse Nagelschmidt, Leipzig

Christa Wolf – Virginia Woolf – Charlotte Wolff

Feministische Diskurse im 20. Jahrhundert

Christa Wolf (1929-2011) gehört zu den deutschsprachigen Autorinnen, die sich ab den 1970er Jahren zu einem weiblichen Schreiben jenseits patriarchaler Machtstrukturen bekannten. Gegen die jahrhundertlangen Entwicklungen weiblicher Selbstentfremdung setzt die Autorin ihren Anspruch von Leben, Harmonie, Ganzheit, Wahrhaftigkeit und Verantwortung des Einzelnen. Ihre zentralen Themen sind dabei weibliche Selbstbestimmung und Lebensentwürfe, das Leben „hinter der Zitadelle“, Zivilisationsaspekte und der Kampf gegen blinde Fortschrittsgläubigkeit. Im Prozess ihrer Poetologiebestimmung, die sie 1973 im Gespräch mit Hans Kaufmann als „subjektive Authentizität“ umreißt, ist es ihr wichtig, weibliche Vorbilder zu benennen. In den *Frankfurter Poetik-Vorlesungen* führt sie neben der Sappho, Bettine von Arnim, Karoline von Günderrode, Marieluise Fleißer und Ingeborg Bachmann Virginia Woolf und deren Bekenntnis zu einer ‚Fraueneigengeschichte‘ Autorinnen verschiedener Zeiten und Lebensumstände an. Mit diesem Vorlesungs-Projekt hat Christa Wolf viele vor allem im westeuropäischen und nordamerikanischen Raum zur gleichen Zeit geführte Diskurse wie Spurensuche nach einer matriarchalen Vergangenheit, weibliche Subjektbestimmung, Mythologie, Kritik an der männlichen Ästhetik, weibliches Schreiben und Friedensbewegung gebündelt.

1983 beginnt Christa Wolf einen Briefwechsel mit der 1897 in Danzig geborenen Sexualwissenschaftlerin, Psychotherapeutin und Psychologin Charlotte Wolff (gest. 1986). Ausgehend von Wolffs Interesse für Wolfs psychologisch determinierte Novelle *Kein Ort. Nirgends* ist es für beide Frauen wichtig, über binäre Strukturen in der nach wie vor hierarchisch strukturierten Welt nachzudenken und über stereotype Geschlechterzuweisungen, Bisexualität und Androgynität zu diskutieren.

Ziel des Vortrages ist es, die von Christa Wolf in den 1970er/1980er Jahren geschriebenen Texte in den Kontext von Selbstentwürfen und Narrationen von Autorinnen in Großbritannien zu stellen und damit die Breite des feministischen Diskurses jenseits von Ost-West-Grenzziehungen nachzuweisen.

Ilse Nagelschmidt: Professorin für germanistische Literaturwissenschaft, Universität Leipzig. Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachige Literatur von Frauen seit dem 18. Jahrhundert, DDR-Literatur, Literatur nach 1989, deutsch-jüdische Kultur und Literatur im 20./21. Jahrhundert. 2004 bis 2018 Direktorin des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Leipzig. Ehrenpräsidentin des FDA.



Paper 1

Stefan Welz, Leipzig

Die Publikationen John Peter Bergers – eine skurrile Verlagsgeschichte im Sozialismus

Der britische Autor, Kunstkritiker und Essayist John Peter Berger (1926-2017) galt lange Zeit als wichtige intellektuelle und literarische Stimme der europäischen Linken. Mit seinen brillanten und einflussreichen Essays zur darstellenden Kunst und Fotografie, mit seinen zahlreichen Romanen und Reportage-Erzählungen und nicht zuletzt durch seine wiederholten Wortmeldungen zu politischen Geschehnissen gewann er europaweit große Aufmerksamkeit und Anerkennung.

An John Bergers Werk, sofern es in der DDR publiziert wurde, lässt sich aber auch ein Stück Zeitgeschichte ablesen. Von seinen frühen kunstkritischen Aufsätzen, in denen er vehement die Doktrin des ‚Sozialistischen Realismus‘ vertritt, bis zu seiner Wiederentdeckung in den Wendejahren, wird eine Bewegung erkennbar, die als symptomatisch für das Verhältnis zwischen dem „real existierenden Sozialismus“ in den Ländern des Ostblocks und der westeuropäischen marxistischen Linken gelten kann: Nach anfänglicher Nähe in den 1950er Jahren fällt Berger durch seine Kritik an der sowjetischen Kunst- und Kulturpolitik in Ungnade und wird zur *persona non grata*. Sein mit dem *Booker Prize* ausgezeichnete Roman *G.* aus dem Jahr 1972 ändert an diesem Bann nichts. Erst in den späten Jahren der DDR gerät Berger wieder in den Fokus wohlwollender Aufmerksamkeit und wird mit einem Bändchen politischer Essays und seinem Erfolgsroman *G.* im Reclam Verlag Leipzig verlegt, ja gleichsam rehabilitiert.

Der Beitrag versucht die Genesis der Bergerschen DDR-Publikationen und die damit verbundenen verlegerischen Entscheidungen und politischen Implikationen aus der Perspektive unmittelbarer Zeiterfahrung literaturkritisch darzustellen und nachzuvollziehen.

Stefan Welz: ist Professor für Englische Literatur am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Er hat Monographien zu John Berger (1996) und Rudyard Kipling (2003) verfasst sowie die erste deutsche Kipling-Biographie (2015) geschrieben. Neben seinen zahlreichen akademischen Publikationen ist er auch mit literarischen Übersetzungen, u.a. Texte von G.K. Chesterton und Henry Handel Richardson, in Erscheinung getreten. Derzeit arbeitet er an einem Projekt zu Biographien englischer und amerikanischer Autoren in Südfrankreich.



Paper 2

Jochen Schwend, Leipzig

John Wain – Angry Young Man and Apologist of Individualism

John Wain's characters are not angry young men, but rather individuals who find it difficult to find their place in a strictly hierarchically organized society with all its class-barriers, whether linguistic or otherwise. They also find it difficult to accept shareholder capitalism as the dominant economic system. This is in particular the case in the novels *Hurry On Down* (1953), *Strike the Father Dead* (1962) and *A Winter in the Hills* (1970).

Wain's protagonists are in most cases loners in conflict with their surroundings. But they are not men of action who attack a problem directly or believe in political theories. They rather take flight into a niche outside conventional society with all its concomitant paraphernalia. They are apolitical and certainly do not believe in a socialist future.

The English regions, the periphery with its inhabitants, people who are grounded in their regional traditions and habits are often the scene of action, a typical feature of the so-called Angry Young Men and again an attitude which would not fit into socialist doctrines. The region is also the space of longing, far away from the centre and a society which will not accept non-conformity and individualism. The protagonists could definitely not be categorized as socialist revolutionaries.

These tendencies are also visible in Wain's poetry, e.g. *Wildtrack* (1965), and in the loose band of poets grouped under the term "Movement". Wain's biography of Samuel Johnson (1974) gives an idea of the scope of his literary criticism and of an enlightened attitude. Wain was not the ideal writer to propagate socialist conformity and resistance against capitalism, he never was very popular in the GDR.

Franz Joachim Eberhard Schwend: Studies at Johannes Gutenberg Universität Mainz and Ealing College, London. March and September 1989/1990, Visiting Research Fellow at the *Institute for Advanced Studies in the Humanities*, University of Edinburgh. Habilitation (1992); *Kirk, Gesellschaft und Literatur. Die Kirche im Kontext der literarischen Tradition Schottlands* (1996). October 1992 to March 2000, senior lecturer for British Cultural Studies at Universität Leipzig. April 2000 to March 2015 (retirement), full professor for British Cultural Studies at Universität Leipzig with a strong emphasis on Irish cultures and representations in memory culture.



Paper 3

Erhard Hänel, Chemnitz

Betrachtungen zum Umgang mit englischer Literatur im Englischunterricht der DDR und im wiedervereinigten Deutschland

5

Das Thema wird dargestellt an Beispielen der eigenen Unterrichtspraxis in der Zeit von 1977-2016 (Überblick) und detailliert betrachtet im Hinblick ausgewählter Beispiele aus der britischen Nachkriegsliteratur und der Literatur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Einführend wird über die Situation im Englischunterricht der DDR ausgeführt, welche Rolle Sprache und Literatur generell und Englisch im Besonderen spielten.

Es folgt eine Reihe von Aussagen zur optimalen Verbindung von Spracherwerb, Literaturrezeption und „folgenreicher“ Interpretation.

Der Einfluss von sozialistischer Kulturpolitik und Parteidiktatur beschränkte die Möglichkeiten teils sehr stark.

Eine Reihe von erfahrungsbasierten knappen Beispielen zeigt, wie dennoch die Literatur der Zielsprache nachhaltig in den Unterricht eingebunden werden konnte. Kontrastierend dazu wird ein Lehrplanauszug einbezogen, der die Anwendungsziele des Spracherwerbs deutlich macht.

Hernach schließt sich die hauptsächliche Betrachtung des Beitrages an:

Zur Rezeption der britischen Nachkriegsliteratur/der englischen Literatur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und einigen Positionen der DDR-Anglistik und der Pädagogik der DDR.

An jeweils ausgewählten Beispielen von Werken themenrelevanter Autoren werden die „Urteile der marxistischen“ Anglistik mit Anmerkungen zu den pädagogisch interessanten Aspekten aus der Sicht des Autors des Beitrages kontextualisiert.

Die Reihe der Beispiele reicht von so bekannten Autoren wie Alan Sillitoe bis Doris Lessing und schließt auch renommierte Schriftsteller wie Jahn Le Carré, Aldous Huxley und Herbert George Wells ein.

Beachtung finden auch die Arbeiten von seinerzeit prominenten DDR-Anglisten wie Robert Weimann, Anselm Schlösser, Martin Lehnert u.a.

Abschließend folgt noch eine knappe Darstellung des Wandels des englischsprachigen Literaturunterrichts in den neuen Bundesländern, illustriert an einem kreativen Beispiel aus dem Freistaat Sachsen.

Knapp stellt der Autor des Beitrages einen von ihm entwickelten und erprobten fächerübergreifenden Wahlgrundkurs zum Thema „Aspektaler Vergleich von Goethes *Faust* und Byrons *Manfred*“ vor.

Symposium „UK-GDR“, 4 Sept 2020, Bamberg University, abstracts



Erhard Hänel: geb. 1953 in Schellenberg/Sachsen. Abitur 1971 an der EOS Friedrich Engels (jetzt Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium). 1973-1977 Studium der Germanistik, Anglistik/Amerikanistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ab 1977 Diplomlehrer für Englisch und Deutsch in Karl-Marx-Stadt. Ab 1985 Lehrer an der EOS Karl Marx. 1990/91 bis 2016 Schulleiter (OStD) am Georgius-Agricola-Gymnasium Chemnitz.

6

Paper 4

Patricia F. Blume, Leipzig

Torwächter oder Türöffner

Anglisten als Gutachter im Druckgenehmigungsverfahren

Der Beitrag nähert sich jenen, die hinter den Kulissen der DDR-Buchzensur im Bereich der britischen Literatur wirkten. Bisher stand hier das Engagement der Lektoren in den einschlägigen Verlagen wie Volk und Welt, Aufbau oder Philipp Reclam jun. im Vordergrund. Sie setzten sich für das Erscheinen englischsprachiger Literatur ein und halfen, die Grenzen des Machbaren schrittweise zu erweitern. Im Druckgenehmigungsprozess griffen sie dafür regelmäßig auf Anglisten und Anglistinnen als Gutachter zurück.

Welche Rolle die anglistischen Literaturwissenschaftler im Zensursystem der DDR spielten, fehlt bislang in der Betrachtung. Dabei prägte ihre Einschätzung maßgeblich die Auswahl und Publikation von Texten im Bereich „Erbe“ und in der Gegenwartsliteratur.

Der exemplarische Blick auf einige Akteure soll Klärung verschaffen, ob die Fachwissenschaft tatsächlich träge und „überwiegend ängstlich“ reagierte und von „Realismus-Apologeten“ dominiert war, die sich dem Wandel in der Literaturbewertung widersetzen, wie Wolfgang Wicht, ehemals Professor für Englische Literatur an der Universität Potsdam, es formulierte.

Einzelne Fälle sollen zeigen, wie Anglisten in ihren Gutachten argumentierten. Die Interpretation hat zu berücksichtigen, dass es sich dabei um taktische Texte handelt, die den Spielregeln der Zensur unterlagen. Sie geben Auskunft zwischen den Zeilen; hinter politisierten Formulierungen und fachlichem Diskurs stehen Bezüge zum jeweiligen kulturpolitischen Rahmen.

Die Zensurgutachten liegen in einer relativ geschlossenen Überlieferung im Bundesarchiv vor. Ergänzend hilft der biografisch-fachgeschichtliche Blick auf die Gutachterpersonen, um Spielräume auszuloten. Soweit möglich wird durch Zeitzeugengespräche die Wirkung von argumentativen Taktiken oder strategischen



Allianzen zwischen Lektor und Gutachter hinter den Kulissen ergründet, mit denen schließlich doch der Durchbruch zur literarischen Moderne gelang.

Patricia F. Blume, M.A.: (geb. Zeckert), studierte Anglistik und Kommunikations- und Medienwissenschaft in Leipzig und Brest (Frankreich), arbeitet als Lektorin und war wissenschaftliche Mitarbeiterin der Buchwissenschaft der Universität Leipzig. Sie publizierte u.a. zu ungelesenen Büchern, zu Verlagen in Breslau, zum Otto Spamer Verlag sowie zu Buchhandel und Verlagswesen der DDR, darunter zur Rezeption australischer Literatur.

7

Paper 5

Berthold Petzinna, Berlin

Auswahl für das „Leseland“

Moderne britische Literatur im Zensurprozess der DDR

Die Publikation ausländischer moderner Literatur in der DDR erfolgte auf der Basis einer Druckgenehmigung, die das Ergebnis nicht allein der Entscheidung eines Verlages, sondern auch einer externen Begutachtung war. Auf dieses Verfahren wirkten (neben persönlichen und betrieblichen Momenten) ideologische, kulturpolitische und auch außenpolitische Erwägungen ein. Dieses veränderliche Bedingungsgefüge soll in dem Vortrag anhand ausgewählter Beispiele aufgeschlüsselt werden.

Als Hauptquellen werden Unterlagen des "Volk und Welt"-Verlags (Verlagsarchiv in der Akademie der Künste, Berlin) und die Druckgenehmigungsakten im BArch Berlin-Lichterfelde berücksichtigt.

Leitende Gesichtspunkte der Präsentation werden sein:

- 1) Sind personelle Netzwerke (Anglistik / Verlagswesen / Gutachter / -innen) identifizierbar?
- 2) Welche Argumentationsmuster sind erkennbar?
- 3) Wie waren die Positionen der Anglistik?
- 4) Gab es Berührungspunkte mit der DDR-Außenpolitik gegenüber GB?
- 5) War die Freundschaftsgesellschaft DDR–GB involviert?

Abschließen soll ein Ausblick auf den Stellenwert dieser Problematik im Selbstverständnis der DDR.



Berthold Petzinna: Dr. phil., geb. 1954 in Essen. Studium der Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum. Dissertation zum Jungkonservatismus in der Weimarer Republik. Tätigkeiten im Schul- und Hochschuldienst sowie im Archivwesen und der Markt- und Medienforschung. Von April 2013 bis September 2017 Vertretungsprofessor an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seither Lehrbeauftragter an der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Universität Leipzig. Veröffentlichungen zur Lokalgeschichte des Ruhrgebiets und zur deutschen Mentalitäts- und Mediengeschichte.

8

Paper 6

Jana Mikota, Siegen

Von Agenten und Silberhufen: Alan Winnington in der DDR

Der englische Schriftsteller und Journalist Alan Winnington ging Ende der 1950er Jahre in die DDR und verfasste dort Kriminalromane für Erwachsene und Pferdegeschichten für Kinder. Winnington selbst war Kommunist, arbeitete mehrere Jahre als Journalist in China und ging 1960 nach Ost-Berlin, da er aufgrund seiner politischen Haltung seinen britischen Pass nicht verlängert wurde. Dort lebte er bis zu seinem Tod 1983 und verfasste zahlreiche Romane. Im Bereich der Kinderliteratur sind seine Silberhuf-Bücher besonders spannend, weil er von einem künstlichen Pferd mit einem elektrischen Gehirn erzählt. Die Geschichte ist in Asien verortet und gehört zu den frühen Zeugnissen einer Science Fiction-Literatur der DDR. Sein Œuvre ist heute in Vergessenheit geraten und soll im Vortrag genauer beleuchtet werden. Dabei geht es einerseits um eine Vorstellung und Analyse ausgewählter Werke, einer Ordnung in den literarischen Kontext und der Frage, nach Übersetzungen aus dem Englisch im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur.

Jana Mikota: Dr., Oberstudienrätin im Hochschuldienst am Germanis-tischen Seminar der Universität Siegen. Forschungsschwerpunkte: aktuelle und historische Kinder- und Jugendliteratur, Theorie des Kinderromans, historische Kinderzeitschriften, zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur.



Paper 7

Helga Schwalm, Berlin

Phyllis Mary Ashraf and the Study of British Working-Class Literature in the GDR Anglistik

In my paper, I propose to explore two entangled issues: the academic reception of working-class literature, and the disciplinary history of English Studies (Fachgeschichte Anglistik) in the GDR, in particular at Humboldt-University between 1966 and 1982.

Whilst substantial critical and historical attention has been paid to the role of Shakespeare as well as the eighteenth- and nineteenth-century English canon (enlightenment literature and realism) in the GDR *Anglistik*, British working-class writing has played a lesser role in the historiography of English as an academic discipline in the GDR. My paper will first address the scholarship on working-class literature, in particular the responses to postwar writings (e.g. Osborne, Sillitoe), their critical readings under the auspices of a socialist poetics, their place in a tradition going back to at least the eighteenth-century, and finally, their allocated role in the academic training of teachers with publications such as *Lehrmaterial zur Ausbildung von Diplomlehrern Englisch. Introduction to Working-Class Literature in Great Britain* by Mary Ashraf (2 vols., 1979). Second, entwined with the subject of working-class writings in the GDR, my paper will explore the role of *British* scholarship and scholars as actors in the GDR *Anglistik*. Exploring her publications, her estate in the "Bundesarchiv", and drawing on witness accounts of Humboldt colleagues, my brief case study will address the work of Mary Ashraf, illustrious British Marxist-Leninist guest lecturer at the Humboldt-Universität and a key *actor* in the network of GDR scholars dedicated to the study of working-class literature.

Helga Schwalm: has been Professor of English Literature at Humboldt-Universität zu Berlin since 2002. Her publications include *Dekonstruktion im Roman* (Winter 1991), *Das eigene und das fremde Leben* (K&N, 2007), in addition to various articles on sympathy in the long eighteenth century, life writing, and postmodern literature.



Paper 8

Mario Ebest, Bamberg und Kassel

Alan Sillitoe: More than “Angry” and Allegedly Paving the Way for the Revolution On the Interpretation of His Works in GDR Afterwords and Journal Articles

In contrast to other representatives of the Angry Young Men, working-class author Alan Sillitoe was decoded by GDR scholars as promoting a real change in society in his texts. According to Helmut Findeisen, authors such as John Osborne, John Wain or Kingsley Amis were angry about societal phenomena as, for example, snobbery, discrimination, mental shallowness, and cultural commercialisation. Consequently, they heavily criticised what Findeisen calls the “Establishment” in their literary works. However, another Angry Young Man, Alan Sillitoe, was considered as going beyond all of that. Hanne-Lore Biester views Smith, the protagonist in “The Loneliness of the Long-Distance Runner”, as an anarchist who actively objects to the realities of the postWWII welfare state. At the same time, he is not able to offer a real societal perspective, as Biester puts it, i.e. he does not advocate a fundamental change in society. From this angle, Sillitoe goes a step further in “The Good Women”. In this short story, the character of Lisa Aktin, a factory worker, sides with the working class, demanding a radical top-down change. Findeisen goes so far as to suggest that there is the perspective of a socialist future in this text. In a journal article, Sabine Nathan even claims that Sillitoe’s attitude towards life reflects the “objective historical role of the working class as a revolutionary class” – at least in his early years as a writer.

Using further quotations and insights from contemporary publications, I will look into the GDR’s highly ideologised reception of Sillitoe’s works in my paper. Additionally, I will contrast this reception with Sillitoe’s own views and reactions to this socialist-realist manner of reading his texts.

Mario Ebest: Studied English studies in Leipzig and Glasgow. Lecturer at Bamberg University since 2015. Ph.D in 2015 (Nomos 2016). Teaches English cultural/literary studies. Current research on Brexit/Scottish independence and proletarian literatures in the UK as well as Germany.